

Das Markusevangelium – Lektion 9: Markus 1,29-34

Von Dr. J. Michael Feazell

Eine Lektion über das Bitten

29 Und alsbald gingen sie aus der Synagoge und kamen in das Haus des Simon und Andreas mit Jakobus und Johannes.

30 Und die Schwiegermutter Simons lag darnieder und hatte das Fieber; und alsbald sagten sie ihm von ihr.

31 Da trat er zu ihr, fasste sie bei der Hand und richtete sie auf; und das Fieber verließ sie und sie diente ihnen.

32 Am Abend aber, als die Sonne untergegangen war, brachten sie zu ihm alle Kranken und Besessenen.

33 Und die ganze Stadt war versammelt vor der Tür.

34 Und er half vielen Kranken, die mit mancherlei Gebrechen beladen waren, und trieb viele böse Geister aus und ließ die Geister nicht reden; denn sie kannten ihn.

Auch Jesus brauchte Ruhepausen. Die Synagoge entließ die Gläubigen rechtzeitig zum Sabbatmahl am Mittag, und Jesus ging zum Essen ins Haus des Simon und Andreas. Selbst im „privaten Rahmen“ war er aber bereit, Bittenden zu helfen. Dies war kein „großes“ Wunder mit Menschenmassen und Ruhm. Es handelte sich um eine private, persönliche, familiäre Bitte. Der Haushalt hatte Jesus kennengelernt als jemanden, der sich sorgt und der hilft, deshalb machte man ihn auf das Fieber der Schwiegermutter des Simon aufmerksam.

Bring es vor den Herrn

Wir wissen nicht, ob Jesus schon vorher von dem Fieber der Kranken wusste. Wir wissen aber: Sobald man es ihm sagte, ging er zu ihr und heilte sie. Dies scheint uns ein starkes Argument, Jesus „einzuweihen“, ihm Dinge anzuvertrauen.

Ja, ganz zweifellos kennt er unsere Nöte, aber er will, dass wir lernen, ihn zu bitten, dass er uns darin beisteht. Das Gleiche gilt für die Nöte und Bedürfnisse anderer. Jesus kennt sie ebenfalls schon. Aber er will, dass wir – die Menschen, die seinen Geist in uns haben – ihn um Hilfe bitten. Simons Mutter hat Jesus nicht selbst zu sich gerufen; andere taten es.

Ja, ganz zweifellos kennt er unsere Nöte, aber er will, dass wir lernen, ihn zu bitten, dass er uns darin beisteht. Das Gleiche gilt für die Nöte und Bedürfnisse anderer.

Warum sollten wir allein durch die Erschütterungen und Krisen des Lebens gehen? In den Psalmen gibt Gott uns Beispiele, dass sich seine Gläubigen mit persönlichen Ängsten und Sorgen an ihn wenden. Wenn wir unsere Probleme Gott vortragen, dann wissen wir, dass wir Gehör finden, und wir wissen, dass wir in jemandes Hand sind, der für uns tut, was gut und richtig ist.

„Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück; denn du bist bei mir, dein Stecken und Stab trösten mich“ (Ps 23,4).

Um Hilfe bitten

Wenn wir Jesus um Hilfe bitten, zeigt das bestimmte Dinge über uns:

- ▶ Es zeigt, dass wir wissen, dass Jesus der richtige Ansprechpartner ist.
- ▶ Es zeigt, dass wir Jesus vertrauen.
- ▶ Es zeigt, dass uns die Probleme am Herzen liegen, die Jesus am Herzen liegen.
- ▶ Es zeigt, dass unsere Hoffnung in Jesus ist.
- ▶ Es zeigt, dass sich unser Leben um Jesus dreht.
- ▶ Es zeigt, dass wir zu Jesus gehören.

Wenn wir Jesus um Hilfe bitten, bewirkt das bestimmte Dinge in uns:

- ▶ Es erinnert uns an Jesu Macht.
- ▶ Es erinnert uns an Jesu Liebe.
- ▶ Es erinnert uns daran, dass ihm, Jesus, alles unterstellt ist.
- ▶ Es erinnert uns daran, dass Jesus unsere Nöte und Bedürfnisse kennt.
- ▶ Es erinnert uns daran, dass Jesus uns helfen will.
- ▶ Es erinnert uns daran, dass Jesus uns Gehör schenkt.
- ▶ Es erinnert uns daran, dass Jesus tut, was richtig und gut für uns ist.

Wenn Erhörung geschieht

Sobald Jesus sie geheilt hatte, erhob sich Simons Schwiegermutter und begann, anderen zu dienen. Wenn wir daraus einen Grundsatz ableiten wollen, dann den: So, wie die Schwiegermutter des Simon die von Jesus geschenkte Kraft dazu einsetzte, Gutes für andere zu tun, sollten wir, was Jesus uns schenkt, einsetzen, um Gutes für andere zu tun. Sie tat, was sie konnte, und wir sollten tun, was wir können. Es läuft alles auf eins hinaus: Engagement für den Nächsten.

So, wie die Schwiegermutter des Simon die von Jesus geschenkte Kraft dazu einsetzte, Gutes für andere zu tun, sollten wir, was Jesus uns schenkt, einsetzen, um Gutes für andere zu tun.

Jeder darf bitten

Nach Sonnenuntergang kam „die ganze Stadt“. Es hatte sich herumgesprochen, dass Jesus in der Synagoge den bösen Geist ausgetrieben hatte, deshalb brachte man die Kranken und Besessenen der Stadt, und Jesus heilte sie.

Jesus ist gut – ohne Rücksicht darauf, wer ihn bittet. Es ist nur schwer vorstellbar, dass jeder in dieser Stadt in jener Nacht ein strahlender Heiliger war. Kapernaum war eine Stadt wie jede andere, voller normaler Menschen aus allen Lebensbereichen, die „normale Sünder“ waren. Dennoch kamen sie, samt Sünden, und badeten in der Herrlichkeit des Gottessohnes. Jesus hat ihnen nicht vierzig Fragen gestellt, bevor er sie heilte. Er hat nicht die heilige Waage hervorgeholt und ihre Sünden gegen die guten Taten abgewogen. Er hat sie einfach geheilt. So ist er.

Er erschuf in Liebe, und er erlöst in Liebe. Er will, dass jedermann zu ihm kommt, weil in ihm der einzige Ort ist, an dem Heilung und Leben wirklich existieren.

Erlöser seiner Schöpfung. Er erschuf in Liebe, und er erlöst in Liebe. Er will, dass jedermann zu ihm kommt, weil in ihm der einzige Ort ist, an dem Heilung und Leben wirklich existieren. An jenem

Abend in Galiläa bekamen die Bewohner von Kapernaum im Hier und Jetzt einen Vorge-schmack der kommenden Zeit des Reichs.

Vollmacht zu helfen

Wenn die jüdischen Exorzisten und Heiler böse Geister auszutreiben oder Fieber zu heilen suchten, folgten sie festgelegten magie-ähnlichen Riten, die teilweise im Talmud festgeschrieben William Barclay nennt Beispiele: „Der Talmud kennt dafür [für ein brennendes Fieber wie das der Schwiegermutter des Simon] eine festgelegte Methode. Ein Messer, das ganz aus Eisen besteht, wird mit einer Haarlocke an einen Dornbusch gebunden. An aufeinanderfolgenden Tagen wird zuerst 2. Mose 3,2-3, dann 2. Mose 3,4 und schließlich 2. Mose 3,5 gesprochen. Dann wird eine bestimmte Zauberformel ausgesprochen, und die Heilung gilt als vollzogen.“

Jesus verblüffte jedermann, weil er auf alle Rituale und Beschwörungsformeln verzichtete. Er befahl den Dämonen einfach aus eigener Vollmacht auszufahren, und sie fuhren aus. Er befahl Menschen einfach aufzustehen und zu wandeln, oder berührte ihre aussätzigte Haut, oder nahm ihre Hand und hob sie, und sie waren geheilt. Seine Vollmacht war und ist die Vollmacht des Erschaffers und Beherrschers aller Dinge.

Deshalb dürfen Sie ihm Ihre Probleme zu Gehör bringen. Deshalb dürfen Sie darauf vertrauen, dass er für Sie tut, was gut und richtig ist. Was liegt Ihnen im Augenblick auf der Seele? Warum sich damit nicht an Jesus wenden und ihn bitten, Ihnen zu helfen? □

Zur Vertiefung:

- ▶ Hat Jesus nur große Wunder gewirkt, oder hilft er auch im Kleinen?
- ▶ Was müssen Sie Jesus anvertrauen?